

Länger zusammen lernen

Initiative fordert für die ersten zehn Klassen eine Schulart für alle Kinder

Erst vor wenigen Monaten hat sich die unabhängige rheinland-pfälzische Initiative „Eine Schule für alle“ gegründet. Am vergangenen Montag informierte sie auf Einladung des Ludwigshafener Vereins „Integration statt Aussonderung, Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen“ über ihre Ziele.

Länger gemeinsam lernen, so lassen sich die Forderungen der Initiative zusammenfassen. Die von ihnen gewünschte Schule soll eine „inklusive“ Schule sein. Das heißt, eine Schule für alle Kinder, mindestens für die ersten zehn Klassen. Winfried Eschmann, einer der Initiatoren von „Eine Schule für alle“, sprach von Studien, die zeigen: Das längere gemeinsame Lernen führe zu besseren Bildungsergebnissen und mehr Chancengleichheit.

„Und wir meinen damit wirklich alle Kinder, auch die behinderten Kindern, die momentan in Förderschulen unterrichtet werden“, unterstrich Hans-Jürg Liebert von der Initiative. Diese beruft sich auf die UN-Behindertenrechtskonvention, die im März 2009 auch von Deutschland und den Bundesländern ratifiziert worden ist. Artikel 24 sieht vor, dass alle Kinder ein Recht auf inklusive Bildung haben, also auch behinderte Kinder eine Regelschule besuchen dürfen. An der Umsetzung in Rheinland-Pfalz hapert es noch, so Liebert.

In Ludwigshafen gibt es mit der Erich-Kästner- und Bliesschule sowie der IGS Oggersheim und Gartenstadt zwei Grund- und zwei Gesamtschulen, die Schwerpunktschulen sind, an denen behinderte und gesunde Kinder gemeinsam unterrichtet werden.

Barbara Edel, Gesamtschullehrerin an der IGS Gartenstadt, berichtete aus dem gemeinsamen Unterricht: „Für alle ist es ein Gewinn, auch für die Lehrkräfte.“ In Rheinland-Pfalz sind etwa zehn Prozent der Grund- und weiterführenden Schulen Schwerpunktschulen. Aber es fehlen Plätze für behinderte Kinder.

Die geforderte „inklusive“ Schule müsse wohnortnah und eine Ganztagschule sein, sagte Liebert. Das Lernen im individuellen Tempo steht im Mittelpunkt. Noten und Sitzbleiben gibt es nicht, dafür Lernstandsfeststellungen als Basis für das individuelle Lernen. Lehrer, Sozialpädagogen, Integrationshelfer, Therapeuten und Psychologen kümmern sich um die Kinder, so die Vision. Klar ist: Dafür muss viel Geld in Bildung investiert werden. (rad)

12/11/2010

RHEINLAND-PFALZ

DIE